Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis**

Band (Jahr): **5 (1883)**

Heft 16

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 16. 1883.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfter Jahrgang.

Abonnement:
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . . Fr. 5. 70
Halbjährlich . . . . „ 3. —
Ausland: Portozuschlag 5 Cts.

Korrespondenzen
und Beiträge in den Text sind gefälligst an die Redaktion der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu adressiren.

Redaktion & Verlag
von Frau Elise Honegger z. Landhaus in St. Fiden-Neudorf.

St. Gallen.

Motto: Immer strebe zum Ganzen; — und kannst Du selber kein Ganzes werden,
Als dienendes Glied schließe dem Ganzen Dich an.

Insertionspreis:
20 Centimes per einfache Petitzeile.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Inserate oder Annoncen
beliebe man (franko) an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" in St. Fiden-Neudorf einzusenden.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Postämter & Buchhandlungen
nehmen Bestellungen entgegen.

Samstag, den 21. April.

Frühling.

Noch lag die Erde schlafumfangen
Und träumte von des Sommers Pracht,
Als leis' ein Engel kam gegangen,
Bei dessen Ruf sie aufgewacht:
„Ihr Knospen und Blüthen heraus nun, heraus,
Der Lenz ist gekommen, der Winter ist aus!"

Gleich einer Mutter küßt die Sonne
Die kleinen Blumen alle wach;
Befreit von Fesseln, hüpft voll Wonne
Durch junges Grün der munt're Bach;
Die summende Biene berauscht sich in Duft,
Und schimmernde Falter durchgaukeln die Luft.

Die Schwalbe sucht ihr Nestchen wieder,
Der Wurm kriecht aus dem Staub hervor;
Die kleine Brust voll Jubellieder,
Lobsingt dem Herrn der Lerchen Chor.
O Frühling, du holde, beglückende Zeit,
Wie machst du die Herzen so froh und so weit!

Und drinnen in des Busens Tiefen
Regt sich's geheimnißvoll und traut;
Die stillen Wünsche, die dort schliefen,
Sie wachen auf und werden laut.
In flüchtigem Wechsel erfüllen die Brust
Bald schmerzliches Sehnen, bald jauchzende Lust.

Er aber, der dies neue Leben
Ringsum der Schöpfung eingehaucht,
Wird gnädig einem jeden geben
Das, was ihm nützet, was er braucht.
Wer fest auf des Ewigen Güte vertraut,
Der hat seine Wohnung auf Felsen gebaut!

Der Sommer fliebt, der Herbst naht leise;
Doch sollen Früchte uns erfreu'n,
So laßt uns nach des Landmanns Weise
Im Frühling gute Saaten streu'n.
Dann reift uns die Ernte in besserer Welt,
Wenn treu hier auf Erden das Feld wir bestellt.

(E. Greiner.)

Vorträge über Hygieine.

Von Med. Dr. C. Farner.

Die Stellung der Frau und die Ehe.

(Fortsetzung.)

Was aber ist die Ursache dieser mangelhaften Erziehung und Entwicklung des weiblichen Geschlechtes? Sind es die speziellen Familienverhältnisse, das Vorkommen der Rang- und Standesunterschiede; oder sind es die natürlichen, mangelhaften Anlagen dieses Geschlechtes, — oder aber ist der Fehler im Staate, in der bürgerlichen Stellung der Frau zu suchen?

Gesellschaftliche Klassen müssen und werden bestehen, so lange es Völker und Staaten gibt; und keine besondere Rückwirkung wird hieraus auf das Frauengeschlecht allein und dessen Stellung und Entwicklung fallen.

Es haben ferner zahlreiche anatomische Untersuchungen und Vergleichungen der Neuzeit hinlänglich bewiesen, daß in der geistigen Anlage, resp. dem anatomischen Substrate (der Gehirnentwicklung), die Frau dem Manne vollkommen ebenbürtig ist, also auch hierin ist das Hinderniß der Entwicklung nicht gelegen.

Der Staat aber ist in seinen Gesetzen hinter allen wissenschaftlichen Forschungen zurückgeblieben und hat die ungerechten Ideen der Sklaverei der alten Völker noch für die Hälfte der Menschheit auf unsere Zeit übertragen, indem er die Frau als Null im Staate erklärt und den Frauen jeden Standes, jeden Bildungsgrades, ob sogenannt selbstständig oder nicht, alle jene Bürgerrechte vorenthält, zu deren Besitz der niedrigste, geistig beschränkteste Knecht, der kaum oder gar nicht seinen Namen zu schreiben versteht, die volle Berechtigung hat.

Wenn wir aber den Satz aufstellen: „daß nur die Verbesserung der bürgerlichen Stellung der Frau den Fortschritt in der Entwicklung der Nationen zu ermöglichen, die staatliche Sicherheit, den Frieden und die Eintracht der Klassen zu erhalten im Stande ist", so liefert uns den Beweis hiefür die Weltgeschichte, welche lehrt, daß unter den Kulturstaaten der Vergangenheit die Stellung der Frau im Staate mit der Zivilisation immer Hand in Hand gegangen, — Sittenverfall aber, Sklaverei und Vielweiberei jene Perioden des Völkerlebens der Orientalen auszeichnete, welche ihrem Untergange vorausgingen. — So hatten die Völker Mittelasiens die Vielweiberei in die Familie und durch sie den Despotismus in den Staat eingeführt, denn die Sklaverei des Volkes gründet sich auf die Sklaverei des Einzelnen, wo aber Vielweiberei und Sklaverei herrschen, da ist eine freie Staatsverfassung, die auf Recht und Vaterlandsliebe beruhen soll, eine Unmöglichkeit. Auf diese Weise haben sich denn auch alle jene Völker des Morgenlandes durch ihre Staatsverfassung die Selbstvernichtung zugezogen, und nur eine Nation jener Zeit hat sich, trotzdem sie das ursprüngliche Vaterland verloren, als ein mächtiger Stamm erhalten, der mehr und mehr in alle Staatsverhältnisse der ganzen Kulturwelt eingreift; — es sind dies die Juden. — Für die Beziehungen ihres bürgerlichen Lebens gab Moses für die damaligen Verhältnisse die weisesten Gesetze. Zwar führte er noch nicht hinreichend strenge die Monogamie ein, allein er legte durch eine Reihe der zweckmäßigsten Bestimmungen den Grund zu jenem innigen Familienleben, welches sich durch Jahrtausende hindurch bis zur heutigen Zeit bei den Israeliten erhalten hat.

Gehen wir über zu den Griechen, so bietet sich ein großer Kontrast dar zwischen diesem Volke und den Nationen des Ostens. — Während das ganze Morgenland der Vielweiberei ergeben war, hatten Sitte und Kultur unter den Griechen die Monogamie eingeführt. Es genossen Griechenlands Frauen, namentlich in den ältern Zeiten, größere Freiheiten, als in irgend einem anderen Lande des Ostens; — sie nahmen selbst an den Vergnügungen der Männer Antheil; sie nahmen Theil an den feierlichen Spielen und an den religiösen Festlichkeiten. Es war bei den Griechen die Frau des Hauses Herrin, des Mannes Rathgeberin und des Tempels Priesterin. — So haben wir denn auch in Penèlope ein Muster ehelicher Treue, wie wohl der ganze Orient vor und nach jener Zeit kein zweites aufzuweisen hat.

Sowie aber im Laufe der Zeit die Frauen als Theilnehmer vom öffentlichen Leben zurücktraten, erloschen Energie und Eintracht unter den Bürgern; Verweichlichung kehrte am häuslichen Herde ein; Ehrgeiz, Eifersucht und Treulosigkeit zerrissen das Staatsleben; Tugend, Volksgröße und Vaterland fielen in einem Ruine zusammen; und der erste Schritt diesem Ruine entgegen war vollendet mit dem Verschwinden der großen griechischen Frauen vom öffentlichen Leben.

Ganz anders als bei den Griechen entwickelten sich die sozialen Verhältnisse bei den Römern; ganz anders entstand allmälig das römische Recht im Laufe der 700 Jahre vor und 500 Jahre nach Christo. Der Geschichte entnehmen wir, daß das Personenrecht wesentlich auf dem Institute der Sklaverei beruhte. — Sklavisch war die Ehefrau

dem Gatten, die Kinder dem Vater, der Mündel dem Vormunde unterworfen. In Sklaverei löste sich jede Verbindlichkeit auf, die der Schuldner nicht zu halten vermochte.

Wenn auch im Laufe der Jahrhunderte sich diese Anschauung für das bürgerliche Leben etwas milderte, so blieb doch die Ungleichheit im Wechselverhältnisse von Mann und Frau, von Kindern und Eltern, von Mündeln und Vormündern bestehen. Die Gattin sollte dem Manne gehorsam sein; auf den Vortheil des Vaters oder des Vormundes war das ganze elterliche und vormundschaftliche Recht abgesehen. Die Ehefrau hatte bei Lebzeiten ihres Mannes in ihren Beziehungen zu diesem und zu ihren Kindern eine durchaus untergeordnete Stellung. Starb der Gatte, so hatte sie wiederum nicht gleiche Rechte mit ihm in Betreff der Verwaltung des Vermögens und der Beaufsichtigung der Kinder. — Umsonst suchen wir jene edleren Beweggründe, welche jede Gesetzgebung haben und nähren sollte; im römischen Rechte ist alles dem Eigennutze und der Herrschsucht untergeordnet. — „Unterwerfung und Gehorsam der Familienglieder gegenüber dem Familienhaupte verscheuchen Liebe und Achtung vom häuslichen Herde, und wer kann Kinder oder Gattin zeihen, wenn sie in berechtigtem Hasse das Joch eines bornirten Tyrannen mit Treulosigkeit und Aberwillen von sich warfen!" — Roms spätere Geschichte fällt ein scharfes Urtheil über diese mißlichen Familien- und Bürgerverhältnisse und das ungerechte Prinzip seiner Gesetzgebung.

Ueber die zivilisirte Welt ist seither die christliche Religion ausgebreitet worden; sie, die Religion der Nächstenliebe, der Brüderlichkeit hat, den Menschenhandel vom Erdball verbannend, mildere Sitten und Gewohnheiten unter den Erdenkindern eingeführt, und mit neubelebter Kraft tritt der Wahlspruch: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit" auf.

Aber trotz dem reinen, hohen, göttlichen Gründer unserer christlichen Religion, trotz seiner eigenen und seiner Jünger Bestrebungen, durch den Geist des Christenthums eine neue Welt zu schaffen, ein Gesetz zu gründen, in dem jeder Bürger mit gleichen Rechten erkannt ist, wo es nicht Mann nicht Weib, nicht Herr nicht Knecht, nicht Jude nicht Grieche gibt, wo ein neues, allgemeines Menschenrecht waltet, — trotz alledem haben wir heute noch eine Gesetzgebung, welche ein Kind der römischen Weltanschauung, der Sklaverei und der empörendsten Härte ist; — eine Gesetzgebung, die manchen denkenden Geist in's Dunkel der Unwissenheit verdammt, die manchem Befähigten kein bürgerliches Recht gestattet, aber unter dem Schein der Freiheit Tausende von urtheilsunfähigen Individuen in die Hände verrätherischer Demagogen liefert.

Betrachten wir aber noch die Gesetze mit Bezug auf das eheliche Leben, die Verlassenschafts-Rechte und die entrüstenden Mängel im Schutze der Frauen- und Wittwenrechte in vielen Gegenden, so müssen wir sagen, daß wir eine Gesetzgebung besitzen, welche Hader und Zwietracht im Familienleben immerfort wach hält; welche den Mann ermächtigt, die wehrlose und arglose Frau um Gut und Blut zu bringen, welche der Frau hinwieder Mittel an die Hand gibt, im Vereine mit dem Manne ihre rechtmäßigen Kreditoren nach Willkür zu betrügen. — So haben wir christliche Nationen eine Gesetzgebung, die zum größten Theile auf das römische Recht und auf die Auswüchse der Sklaverei gegründet ist, — und sicherlich wird auch über uns die Geschichte der Zukunft ihr strenges Urtheil fällen.

(Schluß folgt.)

Ein unbebautes Feld.

(Schluß.)

Daß das Beispiel in dem Erziehungsgeschäfte der wichtigste Faktor, ist ein zu bekannter Erfahrungssatz, als daß Jemand versuchen wollte, denselben zu entkräften, und doch — schauen wir um uns und suchen wir die Vorbilder unserer Kinder: Nicht Alles geht am Schnürchen, auch im Hause des Glücklichsten nicht; da reißt ein Knopf zur Unzeit und scheint die Sonne nicht nach Wunsch, — dort sitzt ein neues Kleid nicht gut und kommt ein kleines Unwohlsein in die Quere, — da geht ein Geschäft in die Brüche, es werden Existenzen zu Boden getreten und muß der bittere Kampf um's Dasein aufgenommen werden, — da hält der Tod seine unerwartete Einkehr und dort weckt die Vorsehung ein junges Leben, das nicht immer willkommen ist! — Habt Ihr sie schon gesehen, jene großen Männer, die ein schlecht sitzender Kragen oder ein unliebsames Gericht in helle Wuth versetzen kann, die um einer geringfügigen häuslichen Unbequemlichkeit willen in ein nicht-endenwollendes Lamento ausbrechen oder so unsinnig toben, daß die Hausgenossen kaum zu athmen wagen und die Kinder sich vor dem Vater zitternd in die fernste Ecke verkriechen? — Und jene Mütter, die um eines versagten Wunsches oder um häuslicher Arbeitslast und Verdrießlichkeiten willen jammernd in die Kniee sinken, in fassungsloses Weinen ausbrechen und dem Dasein fluchen? — Welch' einen Eindruck macht es auf die Kinder, wenn die Mutter das Dasein verwünscht und in leidenschaftlicher Aufregung davon spricht, die Bürde des Lebens abzuwerfen? —

Wir sagen: Die für den Psychologen so räthselhaften Selbstmorde unreifer Kinder sind dreist auf den bestimmenden vorbildlichen Einfluß der Erwachsenen zurückzuführen!

Der so vielfach vorkommende Selbstmord überhaupt ist der schlagendste Beweis, daß der Mensch sein Schicksal nicht mehr zu tragen versteht, daß er dem Kampfe mit den Widerwärtigkeiten und Hemmnissen sich nicht mehr gewachsen fühlt. In ohnmächtigem Zorne sträubt er sich gegen das Unvermeidliche und wenn sein Sträuben nichts nützt, so hat er weder den Muth zum Ertragen, noch die Kraft, sich wieder aufzurichten, und wirft in selbstsüchtiger Feigheit dem Schöpfer das köstliche Geschenk des Lebens vor die Füße.

Die Armen! man machte sie mit dem Zwecke ihres Daseins nicht in richtiger Weise bekannt. Sie wußten nicht klar, daß das Leben eines Jeden ein systematischer Reifeprozeß sei, eine nothwendige Entwicklung des Einzelnen für sich selbst und für das Ganze. Ohne daß ein bestimmter Grad von Vollkommenheit erreicht wird, ist kein Vorwärtsschreiten, das Erreichen einer höheren Stufe für kein Geschaffenes möglich. Auch die Raupe kann nicht eigenmächtig, aus eigenem Willen zum Schmetterling werden. Wenn nicht alle Bedingungen zur Umwandlung in ihr selbst erfüllt und abgeschlossen sind, so kann sie blos sterben und als zerstörter Organismus der Verwesung anheim fallen; zur Puppe aber wird sie nicht, unter deren schützenden Hülle der lichte Falter sich entwickelt.

Diese Menschen glauben auf der Welt zu sein, um möglichst viel und Gutes darauf zu genießen, und wissen nicht, daß der Kampf die Würze des Daseins ist und daß eben gerade dieser Kampf unserm Leben seinen Inhalt und Werth verleiht. Es gibt keine Kraft, die nicht durch weise Uebung gesteigert und erhöht werden könnte; daher begrüßen wir die kleinen Schwierigkeiten und Hemmnisse, welche das Schicksal uns entgegenstellt; wir können daran lernen, auch das schwere Ungemach zu ertragen und dasselbe für uns nutzbringend zu machen. Alles kann der Mensch ertragen, wenn er nur will, und je ruhiger und gefaßter wir dem Unglücke in's Auge schauen, um so klarer werden wir sehen, daß Glück und Unglück stets auf einem Zweige wachsen.

Nicht als Strafen sollen wir das Ungemach auffassen, oder als Feindseligkeiten, sondern als nothwendige Gelegenheit zum Vorwärtskommen, als Prüfsteine unserer Kraft. Je ruhiger und gefaßter wir im Unglücke sind, um so besser sind wir im Stande, demselben eine gute und nützliche Seite abzugewinnen. Selten trifft uns ein Mißgeschick, das nicht dazu dienen könnte, Fehler abzulegen oder Tugenden zu üben. Bedrücken uns ökonomische Sorgen, verlieren wir Hab' und Gut, so lernen wir uns auf's Aeußerste einschränken, am Wenigen uns genügen und in scharfsinniger Weise das noch Vorhandene zu Rathe zu ziehen; wir lernen nicht blos brauchen, sondern auch erwerben. Ist Verkennung und Mißachtung unser Loos, so lernen wir, uns ruhig darüber hinwegzusetzen; es lehrt uns, das Urtheil der Welt gering zu achten, nur seinem Gewissen als Richter zu folgen und im Bewußtsein treuer Pflichterfüllung sein Genüge und seine Zufriedenheit zu finden. — Aus Zurücksetzung schöpfen wir nur Bescheidenheit und aus Haß und Undank entkeimt Vorsicht und Klugheit, geleitet von nimmermüder, unverwüstlicher Liebe. Im Unglücke lernen wir die demüthige Bitte und das oft so schwere dankbare geschenkweise Entgegennehmen dessen, das wir uns berechtigt wähnen, als Verdienst uns selbst anzueignen. Läßt ein unerbittliches Schicksal uns Nichts gelingen und rückt es ein schönes Ziel uns immer weiter aus den Augen, so lehrt es uns Beharrlichkeit, jene köstliche Eigenschaft, die, auf das Gute gerichtet, dem armen Sterblichen göttliche Kräfte zu verleihen scheint. Tritt der kalte Tod in unsere Mitte und reißt schmerzliche Lücken in den Kreis unserer Lieben, so lernen wir uns mit ihm vertraut machen. Was sollen wir auch in wahnsinnigem Jammer uns verzehren, warum klagen, wenn Eines der Unsrigen am Ziele der Wanderung früher angelangt, von den hemmenden Fesseln früher befreit und zur seligen Vollendung eher eingegangen ist, als wir es sind? Wohl sind wir schwache, gebrechliche Menschen, deren zaghaftes Wesen oder allzuheißes Blut vom Unglücke leicht überwältigt wird, aber wenn der Mensch wirklich ruhig sein will, so kann er es, und indem er mit heldenmüthigem Entschlusse sich selbst zu überwinden und der Leidenschaftlichkeit Halt zu gebieten trachtet, steht er in innigstem Rapporte mit Demjenigen, der ihm die Prüfungen schickt und ihm die rechte Kraft zum Tragen gibt.

Als hätte man einen Berg bestiegen und schaute nun froh und leicht athmend auf den unter uns liegenden zurückgelegten schwierigen Pfad, so stehen wir erhaben über dem Mißgeschick und Unglück, wenn wir ihm keine Herrschaft über uns eingeräumt. Wie wahr ist das Wort: „Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied!" Denn unglücklich kann sich Einer fühlen beim Versagen seines kleinsten Wunsches — und von ganzem Herzen kann man froh und glückselig sein in Verhältnissen, wo das tiefste Elend zu herrschen scheint und worin Andere glauben würden, den Verstand verlieren und verzweifeln zu müssen.

Unangenehme Wege und schlimme Strecken gibt es auf jeder größeren Reise zurückzulegen: warum sollte die Lebensreise für uns anders sein? Und da wir diese unter den Augen unserer Kinder zu machen haben, so hüten wir uns, den aufsteigenden Unmuth zu zeigen, sondern steigen wir heiter über die Schwierigkeiten hinweg und kämpfen uns beharrlich und muthig über alle Hindernisse hindurch! An's Ziel gelangen wir ja doch, und doppelt köstlich und süß schmeckt dann die verdiente Ruhe.

So bestellen wir denn eifrig und sorglich dieses unbebaute Feld und lernen wir mit unsern Kindern und für dieselben Ueberflüssiges entbehren und missen, mit fröhlichem Herzen leiden, und auch das Schwere im Leben ausdauernd und muthig ertragen!

Kindergarten und Elementar-Unterricht.

Dem Korrespondenzblatt Nr. 3 des Schweizer. Kindergartenvereins (in der Zollikofer'schen Offizin in St. Gallen monatlich erscheinend) entnehmen wir unter obigem Titel Folgendes:

„Wie der Trieb einer Pflanze, so wirkt auch der Kindergarten nach unten und nach oben: nach unten durch seinen bildenden Einfluß auf die Zöglinge und namentlich auf die Kinder der dienenden Schichten der Gesellschaft; nach oben auf die Mutter und die erwachsenen Töchter, besonders der besser situirten Familien, die im Stande und in der Lage sind, der Erziehungsmethode des Kindergartens ernster zu

folgen und sie für ihre Kreise anzuwenden. Gewiß schon manche Mutter wurde tief gerührt beim Besuch von Kindergärten über den freudigen und willigen Gehorsam und die geistige Thätigkeit der Kleinen in denselben. Einen andern wichtigen Antrieb nach oben werden die Kindergärten mehr und mehr ausüben, indem sie zu einer ernstlichen Verbesserung des ersten Schulunterrichtes antreiben, ja nöthigen werden. Es ist unsere bestimmte Ansicht, daß die Leistungen des Kindergartens, sofern derselbe seine zweckentsprechende Einrichtung gefunden hat, dann zu voller Anerkennung gelangen werden, wenn die zunächst darauf folgenden Schulklassen nach denselben Grundsätzen und mit derselben Hingabe unterrichtet und geleitet werden, welche in guten Kindergärten herrschen. Darum sind die wahren Freunde der Kindergartensache in ihrer Ansicht und in ihrem sehnlichsten Wunsche längst einig, es möchten der Kindergarten und die Schule in eine innige, organische Verbindung treten. Diese Verbindung läge nicht nur im Interesse des Kindergartens, sondern ganz besonders auch in dem der Schule. Wir dürfen nicht ermüden, immer und immer wiederholend zu betonen, daß die Lernschule sich namentlich in der ersten Zeit nicht zu sehr oder ausschließlich als solche gerire, daß sie auch den Spielen, dem Gesange, überhaupt dem kindlichen Wesen und Bedürfnisse mehr Rechnung zu tragen habe, daß sie, um es kurz zu sagen, sich des Gewinnes nicht entschlagen sollte, der ihr daraus erwachsen würde, wenn sie die bedeutenderen Kindergartenmittel und -Beschäftigungen, besonders auch die Bewegungsspiele, aufnehmen und dem Fröbel'schen Darstellungsprinzipe die Rechte einräumen würde, die demselben seinem Wesen nach gebühren."

Kleine Mittheilungen.

Wie weit das Rechtsbewußtsein und das Billigkeitsgefühl im Menschen sich verwirren kann, zeigt folgende Zeitungsneuigkeit: Die ledigen Burschen des wohlhabenden Dorfes Schaab bei Podersam haben einen Junggesellenverein gegründet, dessen Statuten eine Bestimmung enthalten, wonach sich jedes Mitglied durch Handschlag zu verpflichten hat, im Falle einer Eheschließung 10% der Mitgift der Braut dem deutschen Schulvereine zuzuwenden. Da findet ja die gewöhnliche Auffassung von den Rechten der Frau in der Ehe eine allerliebste Illustration. Also über den Besitz der künftigen Frau wird in ehrverbindlicher Weise verfügt, noch ehe man daran denkt, sich zu verehelichen! Warum verpflichten sich die hablichen Junggesellen nicht mit ihrem eigenen Vermögen? Hoffentlich wird eine jede der künftigen Bräute dieser hochherzigen Jünglinge und gemeinnützigen Denker dieser voreiligen Abmachung ihres Auserwählten ein kräftiges Veto entgegensetzen! Gewiß käme es uns zuletzt in den Sinn, der Aeufnung eines gemeinnützigen Schulfondes auch nur mit einem Worte entgegenzutreten, aber die Unverfrorenheit, mit der männlicherseits mit den natürlichen Rechten der Frauen umgegangen wird, wollten wir kennzeichnen — wird es doch sicher noch manchem Zeitungsleser beim bloßen Lesen obiger Mittheilung zu Muthe gewesen sein, als wären die „gemeinnützigen" Bestrebungen dieses Junggesellenvereins zu verehren und der Nachahmung zu empfehlen. Diese Jünglinge scheinen sich den heiligen Crispin als Vorbild erwählt zu haben; bekanntlich stahl er das Leder, um den Armen daraus Schuhe zu machen. Wie lange mag es noch gehen, bis die Männer anfangen, sich zu schämen, auf das Vermögen der Frauen zu spekuliren?

Den Geruch der Rosen zu konserviren,

wird folgendes einfache Mittel empfohlen: Man nehme ein luftdicht zu verschließendes Glas, lege auf den Boden desselben eine dünne Lage von den wohlriechendsten Rosenblättern und fülle so schichtenweise das Glas bis oben an voll, verschließe es dann so fest als möglich und hebe es an einem trockenen, wenig warmen Orte auf. Im Winter genügt es dann, dieses Glas zu öffnen, um in irgend welchem Raum den köstlichsten Rosenduft zu verbreiten.

Haltbare Appretur für seidene Stoffe, Bänder, Spitzen und Blonden 2c.

½ Loth ganz weißen, pulverisirten Traganth und 1 Loth weißen Kandis werden mit 1 Schoppen kalten Wassers gut verarbeitet und die Mischung auf gelindes Kohlenfeuer gesetzt, indem man 1 Loth Flöhsamen, in ein leinenes Beutelchen gebunden, in dasselbe wirft. Unter bisweiligem Umrühren wartet man ab, bis der Traganth völlig ausgequollen ist, setzt dann noch 4 Loth rektifizirten Weingeist hinzu und verwahrt die nun fertige Appretur in einer verkorkten Flasche für den jeweiligen Gebrauch auf. Bei Benutzung dieser Appretur verdünnt man einen Theelöffel derselben mit einer mittleren Obertasse voll Wasser.

Die Aepfel,

welche uns aus dem Paradiese verbannt haben sollen und in den Mythen aller Völker eine große Rolle spielen, gehören zu den nützlichsten, vielfachst verwendbaren und gesundesten Früchten; sie gedeihen in fast jedem Klima und spielen in der Hauswirthschaft eine große Rolle, da sie sich am längsten frisch aufbewahren lassen; auch in der Krankenküche finden sie häufige Verwendung, namentlich bei allen mit starkem Fieber begleiteten Krankheiten, wo Apfelcompot, Apfelwasser als kühlende und eröffnende Mittel von den Aerzten verordnet werden; nur bei Magen- und Unterleibsübeln muß natürlich ihre Anwendung unterbleiben. Die Kultur hat unzählige Spielarten dieser Frucht hervorgebracht, welche in Geschmack, Größe, Farbe und Gestalt sehr von einander abweichen.

Gegen Appetitlosigkeit,

besonders nach überstandener schwerer Krankheit, wo es vor Allem gilt, die Ernährung und mit ihr die gesunkenen Kräfte zu heben, hat sich als das beste Mittel „reines Pepsin", dreimal des Tags eine Messerspitze voll eingenommen, bewährt. Jedenfalls ist dieses einfache Mittel allen für dergleichen Fälle angepriesenen und über ihren reellen Werth zu bezahlenden bitteren Schnäpsen, Weinen und dergleichen Appetit-Geheimmitteln vorzuziehen, weil Pepsin nicht sowohl wie diese reizt, als vielmehr die Verdauung wesentlich zu verbessern beiträgt. Auch „doppelkohlensaures Natron", eine Messerspitze voll vor der Mahlzeit genommen, erregt den Appetit; es hat aber die Eigenschaft, bald seine Wirkung zu verlieren, wenn man nicht fortwährend die Dosis erhöht. Dann aber muß ein täglicher Gebrauch nachtheilig wirken. w.

Mittel gegen Fliegen.

Dieser mit Eintritt der wärmeren Jahreszeit bald auftretenden Plagegäste entledigt man sich sicher, schnell und ohne mit dem eingeschlagenen Mittel das Zimmer zu verunzieren oder Flecken auf die Möbel zu verursachen, folgendermaßen. Man räuchere die betreffenden Räume mit getrockneten Kürbisblättern, welche auf glühende Kohlen zu werfen sind, aus. Werden Vögel in diesem Raum gehalten, so hat man dieselben vor der Prozedur und während derselben, auch sich selbst daraus zu entfernen. — Ein anderes wirksames Mittel, um Gegenstände aller Art vor den Attentaten der Fliegen zu schützen, ist Lorbeeröl, dessen Geruch sie nicht vertragen. — Möbel, Spiegel, Rahmen 2c. schützt man vor den zudringlichen Gästen durch eine Abwaschung mit Wasser, worin 4—5 Tage Knoblauch eingeweicht wurde. Lorbeeröl, in geringer Qualität dem Fußbodenlack oder der Anstrichfarbe zugesetzt, soll die Fliegen ebenfalls von dem bezüglichen Zimmer fernhalten; man darf aber dessen fleißiges Lüften nicht unterlassen, namentlich wenn die Sonne zu ihnen keinen Zutritt hat.

-a-

r. **Erfurter Pflanzennahrung** nennt sich ein Düngpulver, alle diejenigen Bestandtheile enthaltend, welche nach der analytischen Chemik erforderlich sind, um Pflanzen schnell und üppig gedeihen und erkrankte wiederum aufleben zu lassen. Bei Topfgewächsen zeigt sich der günstige Erfolg bald, nachdem man die obere Erdschicht etwas aufgelockert und in dieselbe ungefähr einen Theelöffel voll von diesem Pulver hineingemischt und dann wie gewöhnlich begossen hat. Für kleine Gärten und die Anpflanzungen von Sträuchern, Rosen, überhaupt Blumen aller Art, Erd- und Stachelbeeren, Gemüse, kleine Rasenplätze mit Obstbäumen 2c. gibt es wirklich kein besseres und billigeres Mittel von gleichem Erfolge. (Die Kunstgärtnerei des Hoflieferanten Chrestensen in Erfurt, Preußen, versendet das Pulver in Blechdosen von 450 und 850 Gramm Inhalt à 1 Mark und 1 Mark 50 Pfg.) W.

Sprechsaal.

Fragen.

19. An welcher Stelle hat eine Mutter Beschwerde zu führen, wenn einem Kinde so viele häusliche Schulaufgaben ertheilt werden, daß ihm nicht blos keine Zeit zur Erholung bleibt, sondern daß auch die nothwendige Nachtruhe erheblich gekürzt werden muß? (Eine besorgte Mutter.)

20. Ist es besser, eine der Alltagsschule entlassene junge Tochter sofort einen Beruf erlernen zu lassen, oder empfiehlt es sich, sie vorerst im Hauswesen nachzunehmen und tüchtig zu machen? (P. J.)

21. Es wäre mir sehr angenehm, zu erfahren, ob die in öffentlichen Blättern empfohlene „Eierkonserve" sich bewährt hat und ob solche im gewöhnlichen Haushalte den in Kalk gelegten Eiern vorzuziehen sei? (P. P.)

Antworten.

Auf Frage 3, betreff Fleischnahrung bei Kindern. Ein schwächeres Kind, als wir hatten, gibt es gewiß selten. Es wurde mit acht Monaten geboren und war beinahe zwei Jahre krank. So lange wir dem Kinde nur Milch gaben, war und blieb es schwach. Später, im zweiten und dritten Jahre, bekam es jeden Tag kräftige Fleischbrühe mit Ei und rohes, geschabtes Rindfleisch. Sobald es diese Nahrung hatte, kräftigte sich seine Konstitution; es wurde stärker trotz vieler Krankheit. Vom dritten Jahre an bekam es leicht verdauliche Fleischspeisen, gute, kräftige Fleischsuppen mit Haferkernen darin. Hier haben wir nur der Fleischnahrung die jetzige Gesundheit unseres Kindes zu verdanken. Ich möchte mit diesem nur sagen, daß man nicht allen Kindern Pflanzenkost verabreichen kann, denn es gibt Kinder, denen Fleischnahrung zuträglicher ist. Wegen der Unart und Reizbarkeit der Kinder (glaube ich) bleibt es sich ziemlich gleich; da kommt es gewiß nur auf die Erziehung an. Wein wird keine vernünftige Mutter ihren Kindern geben. (J. St.)

Auf Frage 10. Gestrickte, wollene Corsets werden mit Vortheil auch für Mädchen verwendet. Der junge Körper kann sich dabei ungehemmt entwickeln, die Haltung wird dabei natürlich und kräftig. Solche Corsets können nach Maß bestellt werden bei Herrn Pfister-Wirz, Rennweg 26, Zürich. (R. S.)

Auf Frage 11. Ich habe nur einmal gewagt, ein Kind, das sich sonst gerne baden ließ, im besonderen Falle jedoch mit Händen und Füßen dagegen stritt, in's Bad zu zwingen. Der natürliche Instinkt des kleinen Wesens nahm die augenblickliche Disposition besser wahr, als die in guten Treuen zwingende Mutter. — Eine akute, gefährliche Erkrankung des Kindes heilte mich wohl für alle Zeit vom Gewohnheitseifer und dem strikten Befolgen ärztlicher Verordnung ohne individuelle Beobachtung augenblicklicher Verumständung. (S. B.)

Auf Frage 12. a) Das Wollregime von Prof. Dr. Gust. Jäger habe ich seit 7 Monaten an mir selbst erprobt und überraschende Erfolge von zunehmender Gesundheit erzielt. Bei mangelhafter Blutzirkulation, Nervenleidenden und all' den unzähligen daraus entspringenden Uebeln, kann dasselbe sehr empfohlen werden. Gebrauchsanweisung findet sich in Prof. Jägers Buch „Normalkleidung" und seinem in Stuttgart erscheinenden „Monatsblatt". Normalartikel können bezogen werden in dem alleinigen Depot für die Schweiz: Bachmann-Scotti in Zürich. (R. S.)

b) Das Wollregime ist seit beinahe Jahresfrist in unserer Familie angenommen und hat sich besonders bei unsern Kindern diesen Winter hindurch glänzend bewährt. Auch seine Konsequenzen blieben nicht aus, die sogenannten Wollkrisen. Ich erwähne des letzteren Umstandes besonders, weil an seinem früher oder später zu gewärtigenden Eintreten die Durchführung des Wollregimes vielfach scheitert, wie ich ebenso nicht umhin kann, abzurathen, das System überhaupt zu versuchen ohne Lesen des Jäger'schen Fachblattes und der darin gegebenen Aufschlüsse. (S. B.)

Auf Frage 13. a) Ich kann das Malzextrakt gegen Keuchhusten (bromhaltig) aus der Fabrik von Dr. G. Wander in Bern bestens empfehlen, indem dasselbe bei meinen Kindern von vorzüglichster Wirkung war. (R. J.-A.)

b) Alle meine sieben Kinder litten am Keuchhusten (Coqueluche). Rohe Kaffeebohnen (ungeröstet) wurden gekocht, das Wasser mit Zucker zu Honigdicke eingekocht und nach jedem Anfalle — auch sonst etwa — dem Kinde 1/2 Kaffeelöffelchen dieses Syrups gegeben. Sie nahmen ihn gerne; er erleichterte sie offenbar; keines ist gestorben, selbst ein sechs Monate altes nicht; lebt noch jetzt, ist dick und stark, 16 Jahre alt. Luftwechsel, von der Tiefe in die Höhe und umgekehrt, wird auch sehr empfohlen. Die Homöopathie soll mehr leisten gegen diese Krankheit als die Allopathie. Abhülfe nur durch die Zeit! (K.)

c) Betreffs Keuchhusten bin ich gerne bereit, meine Erfahrung und Methode mitzutheilen. Meine zwei Kinder waren in dem Alter von 2 1/2 und 1 1/4 Jahren. Ich gab denselben des Morgens zwei Stück Zwieback mit einem Eibecher voll Sherry; um 11 Uhr wieder Zwieback oder geröstetes Weißbrod mit einer kleinen Tasse kräftiger Bouillon; um 2 Uhr gebratenes Fleisch, Zwieback und ein Gläschen Sherry; um 6 Uhr nochmals Zwieback und Sherry. Die Kinder verdauten dieses ganz gut, brachen nichts mehr aus, wie dies bei Milch und sonstigen Speisen geschah. In den ersten Tagen schon hatte ich Erfolg. Diese Ernährungsweise setzte ich vier bis fünf Wochen fort, alsdann fing ich wieder an, ihnen mehr zu geben, da die Kinder bei der Lebensweise recht hungrig wurden. Aber eine der Hauptsachen ist es eben, den Magen nicht zu überladen. Ich fand dieses Mittel sehr gut und war mein Hausarzt auch damit einverstanden. Wir wandten es auch bei einer Schwägerin, deren drei Kinder am Keuchhusten litten, mit gleichem Erfolge an. Indem ich von Herzen wünsche, daß dieses Mittel weitern Erfolg haben möge, bin ich mit freundlichen Grüßen ꝛc. (O. E.)

d) Plötzlich entfernen kann man den Keuchhusten nicht, aber höchst wohlthätige Wirkung gewähren die neu erfundenen Pâte pectorale Jaiser, welche in den meisten Apotheken zu haben sind, oder beim Erfinder derselben, C. Jaiser, Confiseur in Winterthur. Diese Pâte pectorale beeinträchtigen weder den Magen noch den Appetit der Konsumirenden, da sie keine nachtheilig wirkenden Arzneien enthalten, noch irgend ein Geheimmittel sind, wohl aber ein begutachtetes, beliebtes Hausmittel, welches Groß und Klein mit Recht anempfohlen werden darf. (M. G.-G., Kinderpflegerin.)

Auf Frage 15. Die beste Art Hülsenfrüchte sind die gelben Erbsen. Am Abend vorher im Wasser eingelegt, schüttet man dasselbe am Morgen weg, legt die Erbsen in eine Pfanne, gibt Wasser dazu, doch nicht zu viel, sowie Salz, und läßt dieselben 1 1/2 Stunde langsam kochen. Dann bereitet man eine Sauce, indem Butter heiß gemacht wird, zu ein Pfund Erbsen ein Kochlöffel voll Mehl, röstet dasselbe gelb (nicht braun), löscht es mit Fleischbrühe oder Wasser ab und läßt alles gut durchkochen; dann gibt man die sorgfältig durchgeseihten Erbsen dazu, nebst Salz und Pfeffer, und rührt alles gut um. Das Gemüse muß dicklicht sein. Grüne gedörrte Erbsen und Linsen werden ebenso zubereitet und liefern ein schmackhaftes Gericht.

Auf Frage 16. Körperlicher Schiefwuchs entsteht durch Vernachlässigung des Körpers. Die Hauptursache trägt unsere Schulbank, weil sie dem menschlichen Körper nicht angepaßt ist; ebenso ein zu schnelles Wachsen, besonders bei Mädchen zarten Baues. Der ganze Körper ist zu schwach, um den Oberkörper aufrecht zu tragen. Die natürlichen Mittel sind: Körperliche Uebungen, wie Schwimmen, Rudern, Reiten, Schlittschuhlaufen. Im Hause selbst kann geübt werden: Fechten, Tanzen, orthopädische Zimmergymnastik. Maschinen, Panzercorsets oder andere künstliche Apparate sollen nur im äußersten Falle, d. h wenn das Uebel groß ist, angewendet werden. Die körperlichen Uebungen sollen nach dem Frühstück, vor dem Mittagessen und vor dem Schlafengehen in leichter Kleidung, tief athmend, im raschen Tempo, mit den nöthigen Zwischenpausen, womöglich bei offenem Fenster, ausgeführt werden. Eine sehr empfehlenswerthe Uebung ist: Man stelle drei Stühle so neben einander, daß die Lehnen alle nach einer Seite gerichtet sind und eine Bank bilden. Nun lege sich das Kind der Länge nach auf diese Bank, daß der Kopf und die Füße sich auf den beiden äußersten Stühlen stützen und das Hintertheil auf dem mittelsten ruht. Jetzt fordere man das Kind auf, den Körper strammer anzuspannen und den mittleren Theil des Körpers ein wenig anzuheben, dann ziehe man den Stuhl vorsichtig fort und stütze die ersten paar Male den Körper leicht durch Unterhalten der flachen Hand. Nach wenigen Uebungen wird dieß nicht mehr nöthig sein und es den Kindern Vergnügen machen, diese kleine Kraftproduktion möglichst lange aushalten zu können. Ferner empfehle ich allen vorsichtigen Müttern, so wie man sich ein Schulzeugniß über die Fortschritte des Geistes ausfolgen läßt, alle drei Monate ihre Kinder körperlich zu untersuchen, ob die Fortschritte des Körpers normal sind. Die Rückenmuskel, Schulter wie die Wirbelsäule, sind besonders zu beachten. Man ist leider gewöhnt, den Körper zu vernachlässigen und erst dann zu berücksichtigen, wenn bereits Fehler vorhanden sind. (R. S.-M.)

Auf Frage 17. Wir hatten ein Kind, dem die Kuhmilch, verdünnt und mit ein wenig Zuckerzusatz, schlecht bekam. Auf dieses probirten wir es mit der kondensirten Milch der „Anglo Swiß Milk Comp." in Cham. Wir brachten sieben Theile Wasser zum Sieden, brachten dieses in eine Schüssel und setzten dann ein Theil von der kondensirten Milch hinzu, welche dem Kinde ausgezeichnet gut bekam. (Fr. A.)

Die Worte der Mutter.

Eine Lebensskizze.

(Schluß).

„Dieses Gut raubt Dir kein Sturm des Lebens und vergeht auch nicht mit der Blüthe der Jugend. Wenn die menschliche Seele nur einmal dieses Gut erkennt, so wird sie gewiß nicht nach leerem, nichtigen Schattenwerk streben, welches kaum erhalten, schon wieder verschwindet. Darum bringe der Tugend Deine Bewunderung und Liebe allüberall entgegen, wo Du sie findest, gleichviel, ob im Palaste oder in der Hütte des Armen. Sieh' nicht auf das Kleid, auf die Herkunft, auf den Stand, auf das Vermögen, sondern auf das Verdienst, auf die vorzüglichen Eigenschaften! — Und wenn Du so im Umgange mit den Menschen überall das Gute und Wahre aufsuchen wirst, dann wird Dein Gemüth selbst wahrhaft werden, überall wirst Du offen und frei sprechen und gerecht handeln können, dann wirst Du tausend Gefahren, Leiden und Sorgen entweichen und im Besitze eines reinen und edlen Herzens sein; denn was uns hienieden unglücklich macht, ist immerdar nur der Irrthum. Nur weil wir die äußeren Erscheinungen des Lebens unruhig ansehen und uns keine Mühe geben, sie richtig zu erkennen — daraus entstehen unsere Leiden. Wir fürchten also mehr den Schatten, als die Sache; wir ängstigen uns mehr vor dem Traume als vor der Wahrheit.

„Diese Worte gebe ich Dir nun auf Deine Wanderung mit. O verliere sie nie aus Deinem Herzen, denn Du wirst ihrer bedürfen! Wenn Du noch wirklich dankbare Liebe zu Deiner armen Mutter, zu Deinem verstorbenen Vater hast, so werde diese Liebe Dein Engel und nur sie leite Deine Schritte! Diese Liebe wird dann Deine innere Sonne sein, die Dich zu allem Guten erwärmt, und je zärtlicher, wahrer, vollkommener diese Liebe sein wird, je strahlenreicher wird sie in allen Deinen Gesinnungen, Wünschen, Worten und Thaten sich darstellen. Es wird Dir kein Opfer, keine Anstrengung, keine Selbstbeherrschung zu schwer fallen, weil Du dadurch Deine Liebe und Dankbarkeit zu Deinen Eltern, auch ohne daß sie es sehen und wissen, am schönsten erfüllst.

„Nun fasse Muth, mein Sohn! blicke getrost in die Zukunft! sei stark in dem Kampfe mit dem Schicksal und ziehe mit Gott!"

Sie umarmte ihren Sohn nochmals, drückte einen heißen Kuß auf seine Lippen und damit zog der Jüngling fort, um zu suchen, wonach sich sein Herz schon seit Langem sehnte.

* * *

Er fand es auch; denn die Worte seiner Mutter fielen auf fruchtbaren Boden in seinem Herzen, die für seine schweren Tage herrliche Früchte brachten. Vieles, sehr Vieles hatte er zu erfahren und zu erdulden, und viele von seinen angenehmen Wünschen schlugen fehl, aber immer waren es die Worte seiner Mutter, die ihn trösteten, die ihm Muth einflößten und ihm verhalfen, den bittern Kelch der Leiden mit stiller Ergebung und Zufriedenheit zu leeren. So manchmal seufzte er und starrte mit thränenvollem Blick in die finstere Zukunft hinaus und seine von mancherlei Sorge niedergebeugte Seele sehnte sich nach Ruhe und nach harmlosem Frieden. „Wie wird es mit mir werden? — Welche Tage des Verdrusses warten noch auf mich?" pflegte er zu sagen; „werden meine Bekümmernisse nie ein Ende nehmen? meine Sorgen nie aufhören? Muß ich denn beständig ringen auf meiner Lebensbahn und kann ich nie, gleich andern meiner Mitmenschen, fröhlich in's Leben hineinschauen? Sind mir hienieden keine Freudentage aufbewahrt? Werden meine heißen Wünsche nie erfüllt werden? Ich stehe da, mir selbst überlassen. Das Schicksal weiset mich auf meine eigenen schwachen Kräfte an und nirgends höre ich eine tröstende und beruhigende Stimme. Doch nein, so arm bist Du noch nicht, mein Herz! Warum verzweifelst Du? Eine Trösterin reicht Dir die gütige Hand, eine Trösterin bringt Licht in die Finsterniß und zündet Dir den erloschenen Stern der Hoffnung an — es ist die Religion, und in der Tiefe meines Kummers vernehme ich eine Stimme aus der Ferne, die mit wunderbarer Erquickung durch mein Herz dringt und meinen Geist neu belebt. Es ist die Stimme meiner lieben Mutter, die mich tröstet und meinen Schmerz lindert. Um ihretwillen will ich Alles ertragen und entbehren. Sie sagte es mir doch, wie ich es thun kann, wie ich aus allen Schicksalskämpfen als Sieger hervorgehen könne, um meine Seelenruhe herzustellen; ja, ich will mich bewaffnen gegen Alles, was noch mir begegnen mag, und Muth fassen für die Zukunft. Ich will meine Empfindungen und Thaten jeden Tag richten. Ich will meine eigensinnigen, hochfliegenden Wünsche als nichtige Einbildungen fahren lassen, damit ich von der Zukunft nichts mehr zu befürchten, sondern nur zu hoffen habe. Ich werde dahin streben, daß mein Gemüth niemals die Wohnung einer betäubenden Leidenschaft werde, und wenn meine Begierden und Wünsche am heftigsten werden, wenn meine Sehnsucht mich irgendwohin am mächtigsten treibt, dann will ich mich fassen und mir zurufen: „Trenne den Schein vom Wesen!" So will ich nun muthig die bessere Bahn mir eröffnen und durch einen gerechten frommen Wandel mein Ziel zu erreichen suchen. Und diese stille Selbstbetrachtung will ich immer in einsamen Stunden fortsetzen, damit ich mein Versprechen, welches ich meiner Mutter beim Abschiede gegeben habe, erfüllen kann."

Dieses Versprechen erfüllte Emil in schönster und zärtlichster Weise, indem er seinen Vorsätzen immer treu blieb und die Worte seiner Mutter nie aus seinem Herzen verlor. Durch seinen festen Willen und Ausdauer, durch steten Fleiß und Thätigkeit verschaffte er sich bald eine sichere Lebensstellung, die ihm ermöglichte, seine alte Mutter in reichlichstem Maße unterstützen zu können, welches ihm die größte Freude und wahre Glückseligkeit gewährte.

Nicht minder beglückt war auch Frau H.....; sie war für ihre Bemühungen reichlich belohnt. Der Lebensabend brachte ihr höchste Wonne und Zufriedenheit. Sie genoß jenen Frieden der Seele, jene Ruhe des Gemüthes, jene selige Stille des Herzens, wo man, versöhnt mit dem Himmel und der Erde, sich über alle Gefahren erhaben dünkt und keine Wünsche mehr übrig hat.

Möge noch manche Mutter am Abend ihres Lebens diese hohe Freude genießen! E. L.

Abgerissene Gedanken.

Die wahre Tugend ist, daß Jeder jede Frist das thut, wozu er taugt und tüchtig ist.

* * *

Es ist doch in der Welt Alles eitel und Täuschung, sowohl was man genießen, als was man thun kann; nur das häusliche Leben nicht. Was man auf diesem stillen Wege Gutes wirkt, das bleibt; für die wenigen Seelen kann man wirklich Etwas sein und etwas Bedeutendes leisten. (Schleiermacher.)

* * *

Je mehr ein Schriftsteller bei seiner Arbeit an das Urtheil der Presse denkt und an das Gefallen des Publikums oder einzelner Personen, um so weniger wird dieselbe fesseln. Der Schriftsteller, dem es nicht ausschließlich um das Ideal, um das Recht und um die Wahrheit zu thun ist, sondern mehr um den Beifall der Menge und um den äußeren Erfolg, ist gleich einer Coquette, die überall liebäugelnd, doch nirgends das Herz trifft; seine Worte sind ein Trunk, der zwar netzt, aber nicht erquickt, ein Bissen, der zwar sättigt, aber nicht nährt. Deswegen klingt oft das einfache Wort eines schlichten Menschen so mächtig und andauernd in unserer Seele nach, während die künstlichste Rede und der gelungenste Satzbau uns wohl momentan gefällt, aber spurlos an uns vorübergeht und unser Herz nicht befriedigt. (R.)

* * *

Suche nicht Deinen eigenen Vortheil, so wirst Du immer gewinnen.

* * *

Gesegnet sei die Hand, die einem Kinde Freude bereitet; wer weiß, wann und wo die Freude einst wieder aufblüht. Gedenkt nicht fast Jeder eines wohlwollenden Menschen, der ihm in stillen Tagen der Kindheit Freundliches erwiesen. (Auerbach.)

Druck der M. Kälin'schen Offizin in St. Gallen.

Briefkasten der Redaktion.

Einige Abonnentinnen. Die freundlichen Grüße erwiedern wir auf's Herzlichste und beantworten die gestellte Frage dahin, daß schon 1—2jährige Kinder zum Schlafen umgekleidet werden müssen. Da ein Bad oder eine kalte Waschung des ganzen Körpers vor dem Zubettegehen der Kleinen ohnehin geboten ist, so versteht es sich von selbst, daß ihnen ein besonderes Nachtkleidchen oder Nachthemdchen angezogen wird, im Sommer von leichterem, im Winter von schwererem Stoffe, Flanell, Barchent 2c. Lieber ein ganz altes, ausgeflicktes Stück zu diesem Zwecke verwenden, als das Kleine Tag und Nacht in der nämlichen Leibwäsche belassen. Lob und Ehre jener Mutter, die auf Spitzen und Garnituren an ihrer Wäsche verzichtet, um dafür ihren Kindern den Luxus der höchsten Reinlichkeit bieten zu können. Wer in den Kleidern schläft, wird niemals den vollen Genuß und Nutzen vom Schlafe haben; man denke sich das wohlige Behagen Deßjenigen, der in Folge von Krankenpflege oder sonstiger Ursachen halber wochenlang nicht aus den Kleidern gekommen ist, und sich zum ersten Mal wieder ausgekleidet zum Schlafe niederlegen kann. Kindernachthemdchen sollen weder am Halse noch beim Handgelenke mit einem festen Bündchen versehen, sondern es soll den oft unbewußten Bewegungen der lieben Kleinen ungehinderter Spielraum geboten sein.

M. B. in Z. Das Gewünschte ist bereits besorgt und das Gefragte wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Für die Adressen unsern besten Dank!

Hausfrau in A. Die von Zürich-Oberstraß bezogene Gallenseife ist uns nicht bekannt, wir können also kein eigenes Urtheil abgeben. Vielleicht sind Sie im Falle, uns die Bezugsfirma näher zu bezeichnen. — Das Gewünschte wurde von der Expedition gerne besorgt.

W. de V. Die vegetarianische Lebensweise schließt alle gegohrenen Getränke aus. — Chemische Untersuchungen haben bewiesen, daß sich Schmutz, Schweiß und Ansteckungsstoffe nur durch einen hohen Hitzegrad beseitigen und unschädlich machen lassen, und dies ist doch nebst der ästhetischen Seite der Zweck des Waschens. Die Behandlung der Wäsche mit kaltem Wasser bietet uns in dieser letzteren Beziehung keine Garantie, und wer (besonders zur Winterszeit) größere Wäschen ohne fremde Hilfe schon selbstständig besorgte, wird erfahren haben, wie das Waschen mit warmem Wasser den mühsamen Waschprozeß um Vieles erleichtert und demselben vieles von seiner Unannehmlichkeit benimmt. Die Sparseife (Economy Soap) bietet beim Waschen die dankbar möglichen Vortheile; sie schont nicht nur den Stoff, die Zeit und den Geldbeutel der Hausfrauen, sondern sie berücksichtigt auch in ganz besonderer Weise die körperliche Kraft und das Behagen der Wäscherinnen.

An viele Fragestellerinnen. Die Buchhandlung von Mäder, St. Magnihalden in St. Gallen, führt als Spezialität vegetarianische Literatur und werden Sie dort die gefragten Kochbücher und alles weiter Gewünschte erhalten können.

Frau **P.** in **Z.** Einbanddecken zur Chresthomathia Biblica liefert der Buchbinder Hr. F. Schatzmann, Schauplatzgasse 17, in Bern.

Frau **Mina A., B. H.** und **G. T.** in **P.** Es kommt sehr oft vor, daß ein Artikel unseres Blattes an vielen verschiedenen Orten gleichzeitig einschlägt, als wäre er da oder dort bestimmten Verhältnissen entnommen und von Betheiligten der Redaktion zur Veröffentlichung eingesendet. Es ist dies aber keineswegs der Fall, auch nicht bei der gefragten Materie, und es liefern Ihre gleichzeitigen Fragen nur den neuen Beweis zu der alten Erfahrung, daß die Menschen überall dieselben sind und deren Fehler auch. Vermuthungen nach dem oder diesem vermeintlichen Autoren sind unfruchtbar und nutzlos; es ist vernünftiger, aus der Anregung für sich selbst eine Nutzanwendung zu ziehen.

Aengstliche Hausfrau. Wenn Sie sich nicht getrauen, vom Metzger verarbeitete Würste zu essen, so hacken Sie das Fleisch im Hause und besorgen Sie das Füllen der Därme selbst. Auf dem Lande geschieht dies sehr oft und Sie haben dabei den Vortheil, zum Füllen bessere Därme wählen zu können, als die vom Metzger fabrizirten Würste sonst gewöhnlich sind.

Frau **G. M.** in **Z.** Doch, Geehrteste, es gibt noch solche Familien, wo in patriarchalisch ausgedehntem Hauswesen Mütter und Töchter sämmtliche Arbeiten, auch die Besorgung einer Schaar Knechte, auf sich nehmen und dennoch an allseitiger Bildung weit über dem Niveau Derjenigen stehen, die da glauben, vor lauter Bewußt- und Durchdrungensein von ihrer hohen Bestimmung und ihrem Werthe, auf die praktische Thätigkeit mit Verachtung herabsehen zu müssen. Fürwahr, um das Prädikat „achtungswerth" zu verdienen, genügt es nicht, blos liebenswürdige Dame zu sein. Und eine gesinnungs- und arbeitstüchtige Frau mit Recht zu heißen, ist ein unendlich höheres Lob, denn als feingebildete Salondame gepriesen zu sein. Tüchtige Frauen wollen aber nicht bewundert sein; hüten Sie sich daher, den Menschen nach seinem äußeren Erscheinen und nach der Art seiner momentanen Beschäftigung zu beurtheilen; es möchte Ihnen sonst passiren, Diejenigen als Dienstboten anzureden, von deren Gefälligkeit und Hülfe die Gestaltung Ihrer Zukunft abhängig ist. — Die gefragten Adressen sind Ihnen von der Expedition übermittelt worden.

L. Ein kupferner, solid verzinnter Waschhafen ist entschieden das Beste, blecherne Töpfe mit kupfernem Boden und Unterthei sind ebenfalls gut. Am billigsten, aber auch am wenigsten haltbar sind die ganz blechernen Gefäße, da die Wäsche darin leicht anbrennt. Eine andere Schädlichkeit ist dabei für die Wäsche jedoch nicht vorhanden; Sie müßten denn einen sogenannten selbstthätigen Waschapparat meinen, dem manche Hausfrau nachsagt, daß er die Stoffe beschädige.

Aufrichtiger Ehekandidat in F. Heirathsofferten bringen wir in unserem Blatte grundsätzlich nicht, dagegen rathen wir Ihnen zu einer Annonce: Associé- oder Komanditärgesuch. Mit Offenheit kommen Sie viel eher an's Ziel und wenn auch das Weib gerne seiner natürlichen Bestimmung folgt und der Ehe nicht abgeneigt ist, so besitzt es doch so viel kühlen Verstand und Ueberlegung, um die Bewerbung eines schüchternen, aber wackern Mannes von der schlauen Spekulation eines verkappten „Goldjägers" unterscheiden zu können.

Frau **E. B.-G.** in **Sch.** Ein gesprungenes ehernes Geschirr muß umgegossen werden.

Junge Mutter. Lassen Sie den kleinen Eigensinn nicht erst groß werden. Wenn er grün und zart ist, können Sie den Zweig biegen; versuchen Sie es später, so wird er brechen. Die ächte Liebe findet stets die richtige Strenge, hüten Sie sich, eine schwache Mutter zu sein. Ihre Verantwortung ist eine schwere.

T. L. Ist die Kleine glücklich angelangt? Herzlichste Grüße allseitig!

Briefkasten der Expedition.

Frau **C. H.-T.** in **Berlin.** Der einfachste Weg ist ein Postmandat. (Jährlich Fr. 8. 30, Porto inbegriffen.)

Inserate.

Jedem Auskunftsbegehren sind für beidseitige Mittheilung der Adresse gefälligst 50 Cts. in Briefmarken beizufügen. — Offerten (mit oder ohne Chiffre) werden ohne Namensnennung gegen gleiche Taxe sofort befördert.

Eine gebildete katholische Tochter, mit den weiblichen Handarbeiten vertraut, besonders im Nähen tüchtig, sowie in Kinderwartung und -Pflege bewandert, könnte zu einer braven katholischen Familie auf's Land plazirt werden. [1018
Gute Empfehlung und Photographie erforderlich. Eintritt auf Anfang Juni.

Ein Fräulein (Schweizerin), gut empfohlen, sucht Stellung als Gesellschafterin. [918

Es wünscht Jemand eine noch in gutem Zustande befindliche **Aussteuer** zu billigem Preise zu kaufen. [1053
Gefällige Offerten unter Nr. 1852 befördert die Expedition dieses Blattes.

Für ein Kurhotel in der innern Bergschweiz wird auf Mitte Juni eine erfahrene und tüchtige **Köchin** gesucht. Hoher Lohn und familiäre Behandlung werden zugesichert. — Gefällige Offerten, wenn möglich mit Zeugnissen, vermittelt die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [1051

Für eine anständige Tochter aus guter Familie, die im **Kochen, Nähen** und **Glätten** bewandert ist und auch die übrigen Hausgeschäfte selbstständig zu besorgen versteht, ist in **Lugano** gute Stellung offen. (Putzen und Waschen wird nicht verlangt.) Bei gutem Charakter und befriedigenden Leistungen ist gute Behandlung und schöner Lohn zugesichert. [1068

1064] In einem renommirten **Kindergarderoben-** und **Lingeriegeschäft** in **Zürich** könnte eine intelligente Tochter unter günstigen Konditionen in die Lehre treten. (Kost und Logis im Hause.)
Ebendaselbst werden Kurse für Geübtere in der **Knabenschneiderei** gründlich ertheilt.
Offerten unter Chiffre L. St. 1064 befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

1067] Eine junge, bescheidene Tochter mit Primarlehrerin-Bildung sucht Stellung als **Erzieherin, Bonne, Kammerjungfer** etc. in einer guten Familie. Gute Zeugnisse und beste Empfehlungen sind vorzuweisen.
Gefällige Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung".

Aufnahme einiger Töchter in eine gebildete Familie, woselbst sie theoretische und praktische Anleitung im **Haushalt,** den erforderlichen **Handarbeiten** und dem **Kochen** in feiner und bürgerlicher Küche erhalten werden. Gewissenhafte mütterliche Pflege.
Anfragen beliebe man, mit Nr. 1048 bezeichnet, zur Beförderung an die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung" zu senden. [1048

Haushälterinstelle-Gesuch.

1046] Ein Frauenzimmer gesetzten Alters, aus achtbarer Familie, sucht Stellung als Haushälterin in einem honneten Privathause. Die besten Referenzen stehen zu Diensten.

Stelle-Gesuch.

Ein honnetes, alleinstehendes Frauenzimmer, das mehrere Jahre die Stelle als Haushälterin in einem Gasthofe bekleidete, wünscht ähnliche Stellung. Da dieselbe im Wirthschaftsfache wohl bewandert ist, würde sie auch die Leitung einer gut renommirten Wirthschaft oder Restauration übernehmen. — Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes. [1047

Eine junge Tochter, sittsam und still, der deutschen und französischen Sprache mächtig und im **Service erfahren,** sucht in einem honneten Geschäfte Stelle als **Verkäuferin.** — Gefällige Offerten befördert die Expedition der „Schweizer Frauen-Zeitung". [1069

1058] **Gesuch.**

In ein Hôtel I. Ranges wird eine junge Tochter zur Erlernung des Kochens angenommen. Anmeldungen bittet man an die Exped. zu richten unter Ziffer 1058.

Eine erfahrene Frau mittleren Alters sucht Stelle als **Vorgängerin** und würde nöthigenfalls auch das Hauswesen besorgen helfen. [1057

Ein j. Mädchen aus d. Prov. Hannover sucht Stelle in d. Schweiz, a. liebsten unweit des Genfer- od. Vierwaldstättersees. Dies. beschäftigte sich nach guter Vorbildung 5½ Jahre als Kindergärtnerin und Elementarlehr. in d. Familie wie im Institute, auch ist einige Fertigkeit in Handarbeiten vorh. Da nur Liebe zur Natur sie treibt, d. Heimat z. verlassen, wäre s. auch z. anderweitiger Beschäftigung geneigt. Ansprüche bescheid., gute Zeugnisse vorh. Offert. unter Ziffer 1063 an die Exped. d. Z. [1063

Stelle-Gesuch.

Eine brave Tochter aus guter Familie, beider Sprachen mächtig, im Nähen, Glätten u. den Handarbeiten erfahren, wünscht Stelle als Zimmerjungfer oder auch zu grösseren Kindern. Gute Zeugnisse. Eintritt baldmöglichst. Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes. [1061

1049] In einem Privathause in schöner Gegend des Toggenburgs, an der Eisenbahn gelegen, mit Badanstalt (Soolbäder) im Orte selbst, wäre einer kleinen Familie oder einzelnen Personen Gelegenheit geboten, **Ferien-** oder **Erholungs-Aufenthalt** zu finden.

Niedliche Damenhündchen,

sowie Haus- und Hofhunde, empfiehlt
965] **C. Baumann-Bondeli,** Bern.

Stelle-Gesuch.

Eine brave Tocher aus guter Familie, beider Sprachen mächtig, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Anstellung in einem Laden oder Geschäfte, dieselbe versteht auch gut Maschinennähen. Gute Zeugnisse. Eintritt bald möglichst. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl. [1062

1023] Ein gut geschulter Knabe könnte unter günstigen Bedingungen das **Tapezierer-Handwerk** und **Bettwaaren-Geschäft** gründlich erlernen bei
Jul. Lang, Tapezierer, in **Olten.**

Familien-Pensionat

von Frl. **Steiner,** Villa Mon Rêve,
Lausanne. [845
Sorgfältige Erziehung. — Familienleben.
Gesunde Lage.
Prospekte und Referenzen zu Diensten.

Töchter-Pensionat

Mme de Tanczos
Villamont-Dessus in Lausanne

könnte noch einige junge Töchter aufnehmen. Sorgfältige Erziehung, Familienleben, Unterricht im Hause, auf Wunsch Besuch der höheren Töchterschule.
Referenzen bei Herrn Pfarrer *Dupraz,* Villamont 6, *Lausanne,* und Herrn Pfarrer *Tissot,* Sternenacker, *St. Gallen.* [1004

Auberge de Famille.

Herberge zur Heimath
11, rue Bautte Genf nahe b. Bahnhof.
Offen für Reisende, welche eine bescheidene, aber freundliche Wohnung in einem **Hause sittlichen Charakters** beanspruchen. Besonders auch einzeln reisenden Damen als ruhiger und gemüthlicher Aufenthalt empfohlen. **Bürgerliche Küche. Mässige Preise. Pensionspreise.** [985

Für Eltern.

Eine alleinstehende Wittwe wünscht zur Gesellschaft ein oder zwei Töchtern in Pension zu nehmen. Nebst Erlernung der französischen Sprache könnten sie unter liebevoller, mütterlicher Pflege sich in allen erforderlichen Haus- und Handarbeiten ausbilden. Sehr mässiger Pensions-Preis.
Sich zu wenden an **Mme Marie Waelti-Buchi** in **Fleurier** (Neuchâtel). [1039

Soeben erschien im Verlage des schweiz. Vereins für freies Christenthum:

Die Aufgabe der Frauen

in den religiösen und sozialen Kämpfen der Gegenwart.
Von **C. W. Kambli,** Pfarrer in Horgen.
Preis broschirt 50 Cts.
Zu beziehen durch's **Schriften-Dépôt** (J. Frick, Buchhandlung) **Aussersihl,** sowie alle Buchhandlungen. [1060

Kleinern Landgeschäften oder Hausirern

wäre günstige Gelegenheit geboten, aus einem Modewaaren-Geschäfte **sehr verkäufliche** Artikel **zu wirklichen Ausnahmspreisen,** um welche sie z. B. an Märkten u. s. w. **genügend** Absatz fänden, so lange Vorrath, zu beziehen. Näheres bei der Expedition d. Bl. [1032

Garten-Croquet-Spiele

für 6 und 8 Personen
empfiehlt in reicher Auswahl
Franz Carl Weber, Zürich,
— 48 mittlere Bahnhofstrasse 48 —
1059] Ecke der Augustinergasse.

Gestickte Vorhangstoffe, Bandes & Entredeux

liefert billigst [418
Eduard Lutz in St. Gallen.
Muster sende franco zur Einsicht.

Schweizerische Landesausstellung in Zürich

H-71-Z] Mai bis September 1883. [1055

Lehrerinnen gesucht nach Finnland.

An der Privat-Töchterschule in Fredrikshamn, Finnland, sind die Lehrerinnenstellen in der deutschen und französischen Sprache und deren Literatur neu zu besetzen, und haben darauf Reflektirende sich bis zum 1. Juni d. J. an die Schuldirektion zu wenden.

Gegen einen Jahresgehalt von 2000 Franken sammt freier Wohnung, Beleuchtung und Beköstigung in der mit der Schule verbundenen Pension, hat die Lehrerin wöchentlich ein Maximum von 28 Unterrichtsstunden zu ertheilen, die Konversation der Pensionärinnen in den beiden Sprachen zu leiten und an deren Erziehung überhaupt theilzunehmen. In dem Ansuchen, das von Taufschein, Zeugnissen über gründliche theoretische und praktische Kenntniss der Sprachen und andern zu Gebote stehenden Zeugnissen begleitet sein muss, soll bemerkt sein, ob die Bewerberin in der angegebenen Stundenzahl den Unterricht in den beiden Sprachen oder nur in einer derselben und in letzterem Falle andere Fächer, z. B. Englisch, Zeichnen, Handarbeiten und Schönschreiben zu übernehmen gewillt wäre. Eintritt den 1. September d. J. Näheres durch die Direktion.

Adresse: Direktion der Privat-Töchterschule in Fredrikshamn, Finnland. (Via St. Petersburg.) [1045

Heinrich Anderegg-Alder in Brunnadern (St. Gallen)

empfiehlt **Grob & Anderegg's** oder

Wattwiler Kindermehl

(mit und ohne Zuckergehalt), eine leicht verdauliche, sehr kräftigende, dem kindlichen Magen besonders zuträgliche Nahrung. [1065

Zu beziehen in Apotheken und wo keine solchen sind, in Spezereihandlungen.

[O. F. 9512]

[679]

Husten- und Brustleidende

finden in den seit 20 Jahren verbreiteten **Dr. J. J. Hohl's Pektorinen** ein vorzüglich wirksames und auch von hervorragenden Aerzten vielfach empfohlenes und angenehmes Hausmittel gegen **Husten, Keuchhusten, Lungenkatarrh** und **Heiserkeit,** sowie bei **Engbrüstigkeit** u. ähnlichen **Brustbeschwerden.** Zu beziehen mit Anweisung in Schachteln zu 75 und 110 Rp. durch die **Apotheken Ehrenzeller, Hausmann, Schobinger, Stein** in **St. Gallen.**

Weitere Dépôts sind in den verschiedenen Lokalblättern annoncirt. [408

Die

Kunstfärberei und chemische Waschanstalt

von

Ed. Printz in Basel

empfiehlt sich in allen fachbezüglichen Arbeiten bei **prompter** und **billigster** Bedienung.

Färberei und Wascherei jeder Art Kleider, Shawls, Tücher, **Möbelstoffe,** Pelüsche, Teppiche, Decken, Bänder, Schleifen etc. in den modernsten Farben. — Vorzügliche Färbung auf **seidene Kleider** durch die **Färberei à ressort.** — Färberei und Wascherei von Hutfedern. — Elegante **Pressung** auf **Pelüsche** und **Sammt** in feinsten Dessins. — **Wiederherstellung** beschädigter **Sammtgegenstände.**

Herrenkleider und Damenpaletots

werden „unzertrennt" in soliden Farben **umgefärbt;** gesprenkelte und melirte durch **„neuestes Verfahren"** in den ursprünglichen Farben wieder hergestellt.

Chemische Reinigung

von Herren- und Damenkleidern in „unzertrenntem Zustande", ohne Nachtheil für Farbe und Façon.

Aufträge von Auswärts werden bestens besorgt.

NB. Hotels und Pensionen erhalten Rabatt. [1070

VAN HOUTEN'S

reiner, löslicher

CACAO

feinster Qualität. Bereitung „augenblicklich". Ein Pfund genügend für 100 Tassen.

Fabrikanten **C. J. VAN HOUTEN & ZOON**

979] (M à 349/3 B) in **Weesp, Holland.**

Van Houten's reiner, löslicher **CACAO,**

in 1/4-, 1/2- und 1-Pfund-Büchsen, empfiehlt

1044] **Joh. Gross,** Brühlgasse 43, **St. Gallen.**

Grosse Auswahl in

Galanterie-, Schnitzerei- und Spielwaaren,

sowie in **Puppen** eigenen Fabrikats bei

[990 **S. Hönig's Wittwe,** Centralhof 25, Zürich.

Bruchkranken,

welche bisher nach Hülfe und Besserung ihres Leidens suchten, empfehle ich meine, nach den Grundsätzen der Wissenschaft für jedes Bruchleiden besonders konstruirte Bandagen. Der Hülfesuchende, welcher oft sein Gebrechen als unheilbar erachtet, findet sicher, selbst in verzweifelten Fällen, die lang ersehnte Linderung und Hülfe. Insbesondere empfehle meine neuesten **Cautschouk-Bandagen** für alle vorkommenden Fälle. Grosse Niederlage sämmtlicher Bandagen bei **G. Kleb,** Chirurg, Neugasse, **St. Gallen,** woselbst ich am 28. April persönlich zu treffen bin.

1052] Achtungsvollst **Ph. Steuer,** prakt. Bandagist.

Bündner Bindenfleisch,

luftgetrocknetes, für Schwache u. Kranke empfohlen;

Westphälische Schinken,

ditto;

Mailänder Salami,

Veroneser Salami,

Gothaer Cervelatwürste,

empfiehlt in frischer Qualität

Joh. Gross, Brühlgasse 43,

1050] St. Gallen.

983] Auf einer schönen **Villa bei Luzern,** fünf Minuten von der Pfarrkirche und der schönen Promenade vom National- und Schweizerhofquai entfernt, könnte eine schöne möblirte Wohnung mit 8 Betten, mit oder ohne Pension, auf Mitte Mai bezogen werden.

Adresse: P. P. 88, Luzern.

Hübsche und vortreffliche

Wecker-Uhr.

Für Fr. 9. 50

kauft man eine **hübsche, garantirte Wecker-Uhr auf bronzirtem Gestell** von **bestem** Aussehen, mit **gutem regulirtem Werke,** sowie Emailzifferblatt (siehe Abbildung).

Diese Uhr **weckt auf vorher bestimmte Stunde** und läuft 36 Stunden nach jedem Aufziehen. **Verpackung kostenfrei.**

Zu beziehen durch die Uhrenhandlung

Paul Dessaules

Successeur de **Dessaules frères**

1054] **Cernier** (Neuchâtel).

Café, Cacao, Chocolade, Thee, Engl. **Biscuits,** amerik. **Früchte** im Syrup, Feine **Weine** und **Liqueurs, Suppen-Einlagen** von Groult u. Knorr, **Fleisch-Extrakt,** feinster **Tafelsenf, Bougies** und **Toilette-Seife**

empfiehlt

Ernst-Rieter's Sohn zum Schneeberg

813] in **Winterthur.**

Eisen-Chocolade. Diese seit mehr als 20 Jahren bereitete Chocolade ist das beste Mittel gegen Bleichsucht und Blutarmuth, indem sie die Eigenschaften des Eisens mit denjenigen des sehr nahrhaften Cacaos vereinigt.

Chinawein / **Chinaeisenwein** } bereitet aus bester **Königschinarinde** und garant. ächt. **Malaga.**

Zu beziehen aus der **Löwen-Apotheke St. Gallen (A. Wartenweiler,** C. Ehrenzeller's Nachfolger). [893

Commissionsbank

Jac. Bær & Cie

Rorschach.

1013] Prospekte über billige u. solide Anlehensloose versenden gratis.

Tournuren

empfiehlt bestens [1034

August Zollikofer zur Löwenburg,

St. Gallen.

Vitznau.

Hotel und Pension Pfyffer

ist eröffnet. [901

Pensionspreis mit Zimmer Fr. 4. 50, besser gelegene Zimmer Fr. 5 bis 6.

Pariser Modellhüte,

garnirte

Damen- & Kinderhüte

empfiehlt stetsfort in reicher Auswahl das Modengeschäft von [1043

L. Künzler-Graf, St. Gallen.

Spitzen, Sammtbänder, Perlbesätze

empfiehlt bestens [1033

August Zollikofer z. Löwenburg,

St. Gallen.

Rothes Zündholz

non plus ultra [1003

bei **P. L. Zollikofer, St. Gallen.**

Trunksucht

ist durch ein seit vielen Jahren bewährtes, ganz vorzügliches Mittel heilbar. Das Glück vieler Familien ist hierdurch wieder hergestellt worden, wie gerichtlich geprüfte Atteste aus allen Welttheilen beweisen. Wegen näherer Auskunft und Erlangung dieses ausgezeichneten Mittels wende man sich vertrauensvoll an **Reinhold Retzlaff,** Fabrikant, in **Dresden 10.** [943] (M Dr. 1680 L)

Kleiderfärberei u. chem. Wascherei

von [1056

G. Pletscher, Winterthur.

Färberei und Wascherei aller Artikel der Damen- und Herren-Garderobe. — Wascherei und Bleicherei weisser Wollsachen. — Auffärben in Farbe abgestorbener Herrenkleider. — Reinigung von Tisch- und Boden-Teppichen, Pelz, Möbelstoff, Gardinen etc. Prompte und billige Bedienung.

Druck der M. Kälin'schen Buchdruckerei in St. Gallen.